An die Herren Stürmer und Rapp schreibt hier eine empörte Augenzeugin:

Bei mehreren Spaziergängen war ich schon dabei, so auch bei dem großen Spaziergang im Dezember, bei dem die Spaziergänger auf der Schussenstraße eingekesselt wurden.

Ich selbst stand bei der unteren Straßensperre und erlebte aus nächster Nähe, wie die dort aufgestellten Polizisten durch aneinander gepresste Mannschaftswagen ersetzt wurden. Dabei klackte es sogar, da auch nicht die kleinste Lücke bleiben sollte. Ein Polizist rief folgendes Kommando: „Macht komplett dicht! Lasst alle rein, aber keine mehr raus!“

Währenddessen tönte es auch einem der Mannschaftswagen bei der oberen Straßensperre: „Bitte räumen Sie sofort die Straße!“ Falls man es umsetzen wollen, stellte sich die Frage: Ja – aber wie?

Die untere Sperre war knapp unterhalb des Hauses „Media-Pool“ und zwar dort, wo die Seitenstraße einmündet. Dort konnte man ebenso wenig hinein. Auch wurden die sechs Pferde dort eingesetzt, die zeitweise nur knapp durch das Können der darauf sitzenden Polizisten unter Kontrolle blieben. Die Pferde tänzelten immer wieder und zeigten deutliche Anzeichen von Unruhe. Die Reiter drängten einige Spaziergänger an die Mauer des Hauses unterhalb der Straßeneinmündung. Sie standen mit dem Rücken an der Mauer, davor in geringem Abstand die Pferde. Die Menschen konnten nicht weiter zurück, aber auch nicht nach vorne oder nach der Seite.

Besonders fiel mir die Situation einer friedlichen, unauffälligen Frau mittleren Alters auf. Diese mir unbekannte Frau wurde von einer Polizistin derart mit ihrem Pferd bedrängt, dass der Pferdekopf bis auf eine Armlänge an ihren Kopf herankam. Mühsam beherrschte ich mich, nicht in die Situation einzugreifen, obwohl ich diese für die bedrängte Frau als durchaus prekär und gefährlich ansah. Zur Verteidigung hob die Frau die Hände, spreizte Zeige- und Mittelfinger ab und hielt diese zur Verteidigung in Augenhöhe des Pferdes.

Immer wieder kam dieses sehr dicht heran, war aber gewarnt und irritiert durch das Signal der Spaziergängerin. (Da ich sie zufällig beim nächsten Spaziergang kennenlernte, weiß ich mittlerweile, was die Polizistin auf dem Pferd zu ihr sagte: „… und wenn Sie mich oder das Pferd jetzt anfassen, ist das ein Angriff und Sie spüren meine Gerte!“)

Diese von den Pferden bedrängten Menschen wurden regelrecht „gestellt“ – grundlos und friedlich. Nur, weil sie zufällig bei diesem Spaziergang waren und an diesem Ort zu dieser Zeit!

Irgendwann ging ich mit ein paar Anderen über die Anhöhung des Grünstreifens Richtung Stadtmitte. Da uns in dem Durchgang zur Gasse vier Polizisten den Weg versperrten, wir aber „nur noch hier wegwollten“, gingen einige Männer in die vorderste Linie und einfach durch diese „Kette“ durch. Ich war in der Nähe, soweit ich sehen konnte, wurde dabei von keiner Seite Gewalt angewendet, sondern nur durch ein Durchzwängen diese Gasse eröffnet. Die Polizisten leisteten dabei auch keinen allzu großen Widerstand und wir strömten in die vermeintliche Freiheit zum Marienplatz.

Dort stand ich wenig später bei dem Brunnen, welcher an der Gasse zum „Alten Lädele“ führt. Einige Menschen waren im Abstand um mich herum. Dort waren auch mehrere Polizisten mit großen Hunden, welche anfangs noch Maulkörbe trugen. Aber die Gasse wurde mit einem rot-weißen Band abgesperrt, niemand durfte raus, aber jeder rein. Auch drei Männer, keine Spaziergänger, sollten außen herum zur Pizzeria. Widerwillig folgten sie den Anweisungen des Polizisten, welcher das Absperrband bewachte. Kurz darauf traten sie dann von der anderen Seite an den Polizisten heran, besonders einer der drei Männer war aufgebracht und diskutierte lautstark über den Sinn und Unsinn dieser Maßnahme. Nach kurzer, heftiger Debatte wurde der diskutierende Mann von seinen Begleitern beschwichtigt und weggezogen. Motzend gingen sie zur Gaststätte.

Zwischenzeitlich hatten die Hundeführer die Maulkörbe entfernt und reizten die Tiere durch das Reißen an der Leine und Kommandos. Dadurch standen und liefen die Hunde zeitweise nur auf den Hinterbeinen. Die Polizisten gingen mit den gefährlich aussehenden, zähnefletschenden Hunden immer wieder nahe an friedliche, herumstehende Spaziergänger heran und bedrängten diese auf eine angstmachende Art.

Ein Spaziergänger mit Hund, der nahe bei mir stand, rief den Hundeführern aufgebracht etwas von Tierquälerei und unverschämter Art zu. Ich ermahnte ihn daraufhin, dass wir uns nicht reizen lassen und friedlich bleiben, weswegen wir auch nicht schreien sollten.

**Folgende Fragen ergeben sich nun für mich bzgl. der geschilderten Situation:**

Ist es in einem Rechtsstaat erlaubt, friedliche und unbescholtene Bürger, die ihre Meinung durch ein Auf-die-Straße-gehen ausdrücken, einzukesseln und gleichzeitig widersprüchliche Kommandos zu geben? Dazu noch in dieser schon schlimmen Bedrängnis, Einzelne an die Mauer zu drängen mit Androhung von körperlicher Gewalt? Ist es erlaubt und sinnvoll, scharfe Hunde gegen friedlich dastehende Menschen aufzuhetzen? Was soll das Ganze? Steckte vielleicht die Absicht dahinter, Einzelne zur Gegenwehr zu reizen, welche dann durch die falsche Darstellung von verdrehten Tatsachen in den Medien ausgeschlachtet werden können?

Eine andere Erklärung erschließt sich mir nicht. Wie Sie, Herr Stürmer und Herr Rapp, sich wohl in ähnlichen Situationen gefühlt und verhalten hätten?! Können Sie sich da hineinversetzen, wie unmenschlich diese Anordnungen waren, welche von den Polizisten als Ihren Erfüllungsgehilfen umgesetzt wurden/werden mussten?

Ich appelliere an Ihre hoffentlich (noch) vorhandene Mitmenschlichkeit, diesen „Ravensburger Krieg“ sofort zu beenden. Solche Szenen sind herabwürdigend, nicht nur für Diejenigen, welche sie erleiden mussten. Sondern auch für die Befehlsgeber, welche sich feige hinten den Handlangern verstecken. Manche Spaziergänger hätten schon jetzt den einen oder andern Grund, Anzeige zu erstatten.

Folgende Situation habe ich kürzlich zusammen mit meiner Tochter erlebt: Ein Mannschaftswagen fährt unverhofft hinter uns her auf dem Spazierweg am Grünstreifen bei der Karlstraße. Und zwar direkt knapp hinter uns, wobei wir uns dort relativ alleine befanden, um frische Luft zu schnappen und spazieren zu gehen. Anscheinend war der Hintergrund, dass für denselben Tag ein Spaziergang angesetzt war. Nach einer kleinen Zeit gingen wird selbstverständlich zur Seite, um den Dienstwagen mit den beiden Polizisten durchzulassen. Bis dahin mussten wir allerdings mit der Angst kämpfen, fühlten uns bedrängt und verfolgt. Herr Stürmer, Herr Rapp: Stellen Sie jegliches Bedrängen und Verfolgen friedlicher Bürger ein, von welchen keinerlei Aggressionen oder Gefahr ausgeht. Oder sind wir ein Ärgernis für Sie, weil Sie die Wahrheit kennen und verstecken möchten?!

Machen Sie Ravensburg wieder zu einer lebenswerten Stadt, in der man sich wohlfühlen kann! Es grüßt Sie eine Wahl-Ravensburgerin, seit 31 Jahren hier wohnhaft, akademische Steuerzahlerin, Mutter von erwachsenen Kindern und Großmutter.